

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

16.3.1855 (No. 64)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. März.

N. 64.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Zirkulardepeſche des öſterreichiſchen Kabinetts vom 28. Februar.

Die „Indep. Belge“ erhält aus Frankfurt a. M. folgende, wie der Korrespondent ſchreibt, ſaſt wörtliche Analyſe dieſer Depeſche:

Der öſterreichiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erinnert im Eingange daran, daß Baron Prokeſch v. Oſten damit beauftragt war, dem Bunde eine genaue Ueberſicht über die unter dem Befehle des Generals Heß ſonzen-tritte Armee zu geben. Es bleibt damit erwieſen, daß Deſterreich mehr gethan hat, als der Beſchluß des Bundes in Bezug auf die Kriegsbereitſchaft gefordert hat. Graf Buol bemerkt ferner, daß der preußiſche Bevollmächtigte vorgeschlagen habe, zu beſchließen, daß die Bundeskontingente ausſchließlich innerhalb der Grenzen des Bundesgebietes aufgestellt werden ſollen. Dieſer Vorſchlag iſt von der Militärkommiſſion verworfen worden. In der That handelte es ſich bei dieſer Gelegenheit nicht nur um die Bundesverträge, ſondern auch um die Konvention vom 20. April 1854 und die Bundesbeſchlüſſe, welche zum Zweck hatten, ſowohl das Bundesgebiet zu ſchützen, als auch den Friedensgarantien Geltung zu geben. Der Vorſchlag des preußiſchen Bevollmächtigten verkannte den Zuſammenhang, der zwiſchen dem Beſchlüſſe vom 8. Februar und dem am 24. Juli und 9. Dezember vom Bunde gefaßten Beſchlüſſen beſteht.

Die Zirkulardepeſche bemerkt endlich noch, daß in der Sitzung vom 22. Febr. der preußiſche Bevollmächtigte beim Empfang der mitgetheilten genauen Ueberſicht über den Beſtand des öſterreichiſchen Heeres in Abrede ſetzte, daß der Beſchluß vom 8. Febr. ſich an dieſe früheren Beſchlüſſe anſchließe. Er behauptet, daß das auf die Donaufürſtenthümer Bezügliche auf die gegenwärtigen Umstände keine Anwendung mehr finde, und daß der Beſchluß vom 8. Febr. eine neue Baſis habe, und zwar dieſe: die Nothwendigkeit, unter den gegenwärtigen für Europa bedrohlichen Umständen eine Kriegsbereitſchaft nach allen Seiten hin einzunehmen. Er erklärte, daß er Namens der preußiſchen Regierung ihn in dieſem Sinne auslege. Er fügte weiter hinzu, daß Preußen dem Bunde vorſchlagen würde, die Bundesſtützungen Landau, Kaſſel, Mainz, und Luxemburg in Kriegsbereitſchaft zu ſetzen, als natürliche Konſequenz der früheren allen gegenüber ergriffenen Maßregeln und um ſich nach allen Seiten hin zu ſichern.

Das Wiener Kabinet fragt ſich, wie das preußiſche ähnliche Vorſchläge mit ſeinen Miſſionen nach London und Paris vereinigen kann. Selbſt wenn Preußen gegen jene Mächte nicht die Verpflichtungen eingehen wollte, welche Deſterreich eingegangen iſt, und ſeine dem Vertrage vom 2. Dez. ähnliche abſchließen wollte, ſo wäre, wie man meinen ſollte, doch das Wenigſte geweſen, neutral zu bleiben und keine feindliche oder drohende Haltung gegen Frankreich zu zeigen. Das preuß. Kabinet wird ſich nothwendiger Weiſe über dieſen Punkt erklären müſſen, ſonſt würde man glauben können, daß es nur daran denke, den Bund die Stellung einer bewaffneten Neutralität einnehmen zu laſſen.

Der Wiener Hof hält es für ſeine Pflicht, den Bund anzugehen, im Intereſſe der Einigkeit Deutschlands ſelbſt den Schein einer Bewaffnung zu vermeiden, die einen andern Zweck haben ſollte, als den der Ausführung der Beſchlüſſe vom 24. Juli und 9. Dez. Wenn der Bund ſich nicht auf Seiten dieſer Meinung ſtellt, ſo würde ſich der Wiener Hof verpflichtet fühlen, ſich ſehr laut und deutlich gegen Maniſtationen, wie die, welche Preußen vorſchlägt, auszuſprechen, und im voraus jede Verantwortlichkeit für die Folgen, welche dieſe Maßregeln haben könnten, abzulehnen. Er würde jeden Beſchluß, der die Verwendung des Bundeskontingents auf deutſches Gebiet beſchränken wollte, als ein Aufgeben deutſcher Intereſſen anſehen, und nicht anſehen, in dem Vorſchlage, die Garniſonen der nach Frankreich zu liegenden Bundesſtützungen auf Kriegsfuß zu ſetzen, eine nutzloſe Heranziehung zu erblicken.

Der öſterreichiſche Bevollmächtigte hat Befehl erhalten, ſich in dieſer Hinſicht ſehr entſchieden zu erklären. Der Wiener Hof hofft, daß ſeine Verbündeten ebenfalls alle ihre Kräfte aufbieten werden, wenn die Unterhandlungen nicht gelingen ſollten, und vor Allem, daß ſie ſeinem Kabinete Anlaß geben, den wahren Sinn der Bundesbeſchlüſſe zu erkennen. Er wünſcht, daß alle deutſchen Regierungen den Ernst der Frage würdigen, und in demſelben Sinn ihren Repräſentanten am Bundestage Instruktionen geben.

## Orientaliſche Angelegenheiten.

\*\*\* Berlin, 12. März. Das „Journ. des Deb.“ will den politiſchen Auftrag kennen, den der König ſeinem Bruder, dem Prinzen Karl, nach St. Petersburg mitzugeben. Darnach ſoll der Prinz der Kaiſerin-Mutter und dem Kaiſer Alexander verſichern, daß ihm das poliſtiſche Teſtament ſeines Vaters, woran der ſterbende Kaiſer Nikolaus erinnerte, ſeis ehrwürdig bleiben werde. (König Friedrich Wilhelm III. hatte auf dem Todtenbette an ſeinen Nachfolger, den jetzigen König, u. A. geäußert: „Bleibe, ſo weit es von dir abhängt,

in gutem Einvernehmen mit den europäiſchen Mächten. Möchten beſonders Preußen, Rußland, und Deſterreich ſich nie trennen; ihre Einigung iſt die Bürgſchaft des europäiſchen Friedens.“) Sein eifriger Wuñſch ſei, zur Wiederherſtellung des europäiſchen Friedens beizutragen; Dieſes ſei der Zweck aller ſeiner Beſtrebungen, und er verzweifelte nicht, an dem endlichen Gelingen. Aber wie die Sachen ſetzt ſtehen, ſei der Frieden nur dann wieder herſtellbar, wenn Rußland gewiſſe billige Konzefſionen mache, wozu bereits Kaiſer Nikolaus bereit geweſen, ſo daß es ſich ſetzt nur darum handle, in dieſer letzten Richtung ſeiner Politik zu beharren. Unter dieſen Bedingungen, aber auch nur unter ihnen, werde der König fortfahren, zu vermitteln. Wenn er hierbei nicht zum Ziel kommen ſollte, ſo werde er ſich in ſtrenger Neutralität halten; denn man werde zu St. Petersburg begreifen, daß, wenn er in dieſer Angelegenheit die Partei Rußlands ergreifen würde, er deſſen Verbündeter gegen Deſterreich werden und ſo die Abſichten ſeines Vaters verkennen und ſich von deſſen Ermahnungen entfernen müßte.

\*\*\* Paris, 13. März. General v. Wedell, obſchon ſeit vorgestern hier, hatte erſt heute ſeine erſte Unterredung mit Hr. Drouin de Lhuys. — Der „Conſtitutionnel“ bringt einen Artikel über den Sundzoll, der eine Art Wink an Dänemark zu ſein ſcheint. Wenn Dänemark — dahin pointirt der Artikel des franzöſiſchen Regierungsorgans — verlange, daß Europa ſich fernerhin dieſen Zoll gefallen laſſen ſoll, ſo könne dieſes von dem kleinen nordiſchen Königreich dafür verlangen, daß es das gemeinſchaftliche Intereſſe der Mächte in dem gegenwärtigen Kampf nicht außer Augen laſſe.

\*\*\* Paris, 14. März. Der „Conſtitutionnel“ enthält wieder eine intereſſante Korreſpondenz ſeines angeſehenen Wiener Berichterſtatters. Wir heben aus derſelben aus, was über die Art und Weiſe, wie die verbündeten Mächte bei den Wiener Konferenzen zu verfahren gedenken, geſagt wird. Hierüber heißt es:

Sogleich nach Eröffnung des Kongreſſes wird einer der Vertreter der verbündeten Mächte das Protoſoll vom 28. Dezember verlesen, indem er die Erklärungen anfügt, welche die Unterzeichner des Vertrages vom 2. Dez. nachträglich unter ſich ausgewechselt haben, um den Sinn und die Tragweite der von ihnen von Rußland geforderten dritten Garantie fehzufegen. Dieſe Verlesung hat zum Zweck, die Baſis der vorläufigen Friedensunterhandlungen auf eine unwiderſtliche Weiſe zu beſtimmen. Hierauf werden die Bevollmächtigten Rußlands eingeladen werden, dieſe ſo fehzegte Baſis durch Beſtätigung ihrer Unterſchrift zu beſtätigen. Von zwei Sachen eine: entweder nehmen die Bevollmächtigten Rußlands die Auslegung des Protoſolls vom 28. Dez. mit den angefügten Erläuterungen an, — und dann wird man ſich bald über den Reſt vereinbaren, um alle Punkte der Friedensbedingungen vorläufig zu fixiren, — oder ſie weiſen die Annahme zurück, und in dieſem Falle wird die Verlängerung des Kongreſſes überflüſſig. Die Zurückweiſung von Seiten der ruſſiſchen Bevollmächtigten könnte aber möglicher Weiſe nur bedingungsweise ſein und einer Alternative Raum geben, je nachdem deren Einwendungen ſich auf eine Prinzipienfrage oder bloß auf Einzelheiten beziehen würden. Im erſten Falle würden die Verhandlungen ebenfalls als geſchloſſen erklärt werden; im andern Falle aber, und je nachdem die in den Detailbeſtimmungen zu machenden Modifikationen von Bedeutung wären, würden die Vertreter der Verbündeten aus eigener Macht darein willigen, oder ſich vorbehalten, dieſelben ihren betreffenden Regierungen zur Kenntniſſnahme einzufenden, bevor ſie einen entſcheidenden Entſchluß faſſen würden.

Dies läßt glauben, daß man ſelbſt für den Fall, daß die Verhandlungen im Prinzip als geſchloſſen zu betrachten wären, den ruſſiſchen Bevollmächtigten die zur Einholung neuer Instruktionen nöthige Zeit laſſen würde, um eine Hinterſorte für einen letzten Annäherungsverſuch offen zu laſſen, wozu der letzte Termin, wie man ſagt, mit der Charwoche ablaufen würde. Wenn man bis dahin nicht ſo weit gekommen ſein wird, ſich über die Prinzipien, die den Friedensunterhandlungen als Baſis dienen ſollen, zu einigen, ſo wird der Kongreß ohne weiteren Zeitverlust aufgelöſt werden, und die verbündeten Mächte werden dann mit Waffengewalt die Vollendung ihres gemeinſchaftlichen Werkes verfolgen.

Deſterreich hat ſich gegen die Weſtmächte förmlich verpflichtet, Rußland den Krieg zu erklären, wenn bis Anfangs des Monats April die Verhandlungen nicht zu einem, dem billigen Verlangen der Unterzeichner des Vertrages vom 2. Dez. entſprechenden Endziele geföhrt haben ſollten.

Was Preußen betrifft, ſo wäre es lächerlich, zu glauben, daß das Berliner Kabinet mehr eiferſüchtig auf die Intereſſen Rußlands ſein würde, als Rußland ſelbſt, ſobald die Bevollmächtigten Alexander's II. das Protoſoll vom 28. Dez. mit allen daraus entſprechenden Folgen angenommen haben werden.

Wenn im Gegentheil die vorläufigen Unterhandlungen nur ein negatives Reſultat haben ſollten, ſo werden die verbündeten Mächte, wie die Verhandlungen ohne Preußen ſtattfinden, ebenſo auch bereit ſein, ohne die Mißhilfe Preußens gegen Rußland zu handeln. Für eine ſolche Möglichkeit iſt bereits Alles ſchon vorausgeſehen und gordnet, da Deſterreich und Frankreich ſich genöthigt ſehen würden, die 200,000 Mann zu erſetzen, die Preußen, dem Vertrage vom 20. April zuſolge, gegen

Rußland in Schlachtordnung hätte ſtellen ſollen, und die es nun in trauriger Verblendung an dem Rhein aufſtellen möchte.

## Aus dem Norden.

Petersburg, 7. März. Wir verzeichnen neben den Namen Kofaſſowſki und Dannenberg nun auch den Menſchikoff's im Register der Generale, welche während des gegenwärtigen Krieges vom Kommando zurücktraten. Der Großfürſt Nikolaus Paulowitſch war damit beauftragt worden, dem Fürſten Menſchikoff anzudeuten, daß ſeine im Dienſte erſchöpfte Geſundheit ihm vielleicht eine Erholung wüñſchenswerth mache, und daß inzwiſchen der Oberbefehl dem Fürſten Goriſchakoff übertragen werden könne. Fürſt Menſchikoff verſtand den Wink und reichte das Geſuch um ſeine Entlaſſung noch dem verſtorbenen Kaiſer ein. Der jetzige nahm daſſelbe an und entthob den Fürſten am 4. d. M. aller ſeiner Aemter. Fürſt Goriſchakoff behält den Oberbefehl der Südarree und übernimmt den in der Krimm. Das Kommando der Südarree unter Goriſchakoff erhielt Lüders.

Der „Ruſſ. Juv.“ enthält einen beſondern Tagesbefehl an das Garde- und Grenadierkorps, welcher im Anfang, wie der an die geſammte ruſſiſche Armee gerichtete, die letzten Worte des Kaiſers Nikolaus mittheilt. Es heißt hierauf weiter:

Tief bewegt von dieſer unvergeßlichen Liebe des Monarchen zu den Truppen der Garde und der Grenadiere, in deren Reihen Ich — und Ich erinnere Mich mit Wohlgefallen daran — 17 Jahre lang ſtand, beelte Ich Mich, den letzten Willen Meines in Gott ruhenden Vaters zu erfüllen, und bin vollkommen überzeugt, daß er den Truppen als ein Merkmal der zahlreichen Arbeiten und der väterlichen Fürſorge des ewigen Andenkens würdigen, Monarchen dienen wird, und daß ſie ſich beſtreben werden, die Poſtionen wahr zu machen, von denen das Herz des Kaiſers in den letzten Minuten ſeines Lebens erfüllt war.

Aus Waſchaw wird der „Allg. Zig.“ (über Wien) gemeldet: Kaiſer Alexander II. habe die Vorlage eines Geſetzes zur Emanzipation der Bauern in Polen anbefohlen. Die Maßregel ſoll nach den Grundſätzen der Entſchädigung und Ablöſung durchgeführt werden. Beſtätigt ſich Das, ſo iſt die Regierung des neuen Jaars würdig begonnen, und iſt damit mehr geſchehen, als die poliſtiſche Revolution 1830 zu thun wagte.

\* Der in Krakau erſcheinende „Gaz.“ berichtet, König Friedrich Wilhelm habe auf die in ihn adreſſirten Worte des ſterbenden Kaiſers Nikolaus („Sagt meinem Bruder Friedrich“ u.) ſofort folgendes telegraphiſch antworten laſſen: „Ich nehme das mir überandte Teſtament an und werde es von ganzem Herzen gewiſſenhaft erfüllen.“ Wir überlaſſen natürlich dem „Gaz.“ die Verantwortlichkeit für dieſe Mittheilung.

## Krimm.

Wien, 13. März. Die Nachrichten vom Kriegſchauplatze reichen bis zum 4. d. M. Die Regſamkeit in den beiderſeitigen Lagern ſteigt mit jedem Tage, und ruſſiſcher Seits wird die größte Energie entwickelt, um zumal der Gefahr zu begegnen, die Sebafopol im Norden von Euſtatoria aus bedroht. Noch erlaubt die Unwegſamkeit der Straßen keine größere Diverſion; aber alle Anzeichen verſünden, daß Dmer Paſcha nach einem gemeinſamen Plane mit den Verbündeten, ſobald es die Umstände ermöglichen, in die Offeniſive übergehen wird. Pferde, Mauleſel, überhaupt Transportmittel bilden die Ladung aller in letzter Zeit eingetroffenen Schiffe. Auch an der Südküſte von Sebafopol nimmt die Ausdehnung der Belagerungswerke fortwährend zu, und General Niel iſt bemüht, die franzöſiſchen Laufgräben bis hart an die Tſchernaja vorzurücken.

\* In Paris und London gingen abermals Gerüchte über eine Schlacht an der Tſchernaja, worin die Ruſſen geſchlagen und General Oſen-Sacken verwundet worden wäre. Es fehlt indeſſen an jeder Beſtätigung dieſer an ſich nicht ſehr wahrſcheinlichen Angaben.

## Deutschland.

— Vom Neckar, 14. März. Die Kalenderliteratur hat in unſerer Zeit eine Ausdehnung erhalten und ſich einen Einfluß auf die Volksbildung errungen, deren Bedeutung abzuſprechen oder zu überſehen gewiß kein Verſtändiger wagen wird. Soll aber dieſer Einfluß ein wirklich bildender und veredelnder ſein, ſo muß ſelbſtverſtändlich auch Alles aus dem Kalender ferngehalten werden, was dieſem Ziel entgegenſteht, oder daſſelbe gar aufhebt. Es ſind dieſes vorzüglich drei, ſaſt in allen Kalendern (wenige ehrenvolle Ausnahmen abgerechnet) ſtändig wiederkehrende Punkte: das Wetter, die Himmelszeichen, und die Bauernregeln, die zwar dem oberflächlichen Blick als Geringfügigkeiten vorkommen mögen, allein nichtsdeſtoweniger von gar ſchädlicher Wirkung ſind, da ſie nicht nur die Unwiſſenheit fördern, ſondern auch dem Aberglauben Thor und Thür öffnen. Es möchte daher wohl ein Wort zu ſeiner Zeit ſein,

wollte man <sup>1858</sup>, wo die Kalenderschreiber ihre Arbeit aufs neue beginnen, auf diese Mißbräuche, die, fast ist es kaum zu glauben, in dem Zeitalter von Dampfschiffen und Eisenbahnen noch fort und fort bestehen, aufmerksam machen, um so ihre endliche Abstellung zu bewirken.

Was endlich den Witterungswechsel betrifft, so hängt derselbe, wie jeder irgend Kundige weiß, von so vielen zufälligen Einflüssen ab, daß dessen Vorherbestimmung auch nur auf einen Tag, viel weniger auf ein ganzes Jahr, rein eine Sache der Unmöglichkeit ist. Die Kalenderschreiber müssen wohl selbst oft über ihre Wettermacherei lächerlich sein, dürfen sie uns nicht nur ihren eigenen, sondern auch den Unsinns des sogenannten 100jährigen Kalenders fast täglich aufweisen, wiewohl sie fast jeder Tag Lügen strafen. Das Wettermachen hat sich einmal der liebe Herrgott selbst vorbehalten, und wir, die wir seine vernünftigen Geschöpfe sind, wollen es auch nur allein von ihm gemacht haben. Was ferner die Himmelszeichen angeht, so muß Jedem die in Rücksicht auf den gemeinen Mann — für den die Kalender doch eigentlich geschrieben werden — fast lächerlich erscheinende Angabe des Planetenwechsels und der Veränderung der Sternbilder auffallen. Was sollen dazu die vielen unverständlichen Zeichen und Bilder? Wer, selbst von den Gebildeten, versteht auch nur eine dieser Formeln klar oder weiß sie richtig anzuwenden? Will der Kalendermann dem Volke seine Weisheit und Gelehrsamkeit ausstrahlen, so trage er sie wenigstens in einer Sprache vor, die auch von Allen verstanden wird, sonst behalte er sie lieber für sich selbst. Und was soll man vollends zu der Deutung der Sternbilder in Hinsicht auf die Geburt sagen, wie sie alljährlich sogar in einem unserer gelesesten und verbreitetsten Kalender steht? Hinsichtlich der sogenannten Bauernregeln endlich muß deren handgreifliche Unrichtigkeit dem nur einigermaßen Aufmerksamen in die Augen fallen. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß die auf Erfahrung gegründeten und durch sie bewährten Angaben nicht als allgemeine Regeln ihre Stelle finden sollen; nein, es gilt Dies nur von den, gelinde gesagt, höchst einfältigen, sich selbst widersprechenden Wetterregeln, die kein Schulkind mehr zu glauben Lust hat, und dennoch alten, erfahren sein wollenden Leuten als glaubwürdig vorgelegt werden.

Hunderttausende von Kalendern werden jährlich allein in unserm Lande gedruckt, gekauft und gelesen; der Kalender ist oft das einzige Buch, das der Landmann des Jahres über in die Hände bekommt; muß es uns, in Erwägung dessen, nicht unverzeihlich vorkommen, wenn man eine so passende Gelegenheit, ein gewisses Maß von Bildung in die ärmste Hütte zu tragen, zu wecken, und zu nähren, nicht nur nicht recht benützt, sondern mitunter gar noch zum Gegentheil gebraucht! Möge dieses Wort ein Echo finden, von dem es widerhallend zu den Ohren Derjenigen dringt, die dem Uebel abzuhelfen im Stande sind.

**Freiburg, 13. März.** Die „Freib. Ztg.“ referirt über einige Feierlichkeiten, die in jüngster Zeit an der Universität Freiburg stattgefunden haben. Am 6. wurde die Gedächtnisrede auf den verstorbenen Hofrath und Professor Frommherz mit Trauer-Gottesdienst in der Universitätskirche gehalten. Festredner war Geh. Hofrath Dr. Baumgärtner. Die Gedächtnisschrift wird nächstens im Drucke erscheinen. — Am 9. hielt der außerordentliche Professor der Mineralogie und Geognosie Dr. Heinrich Fischer seine Antrittsrede. Derselbe sprach über den Entwicklungsgang der betreffenden Wissenschaften, sowie über deren Beziehung zu den übrigen Naturwissenschaften und zu den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen. Seine Rede wird wahrscheinlich in den hiesigen naturwissenschaftlichen Berichten gedruckt werden.

**Vom Bodensee, 12. März.** Seit Mitte voriger Woche ist der Verkehr durch Dampfschiffe auf dem Bodensee und Rhein zwischen Konstanz und Schaffhausen wieder hergestellt. Es mußte am Untersee das Eis aufgeschoben werden. Das Aufschauen des Eises hat keine so großen Schwierigkeiten dargeboten, als man geglaubt hatte. Diesmal war der Untersee im Ganzen 45 Tage lang zugefroren, was schon seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Die Dampfschiffahrtsgesellschaften, welchen dadurch großer Nachtheil zuging, werden dafür Sorge tragen müssen, daß fünftig die Fahrstraße durch den Untersee in den Rhein länger offen bleibt, als diesen Winter. Während man aus vielen Gegenden traurige Berichte von Ueberschwemmungen und dem dadurch verursachten Schaden vernimmt, ist bis jetzt die Seegegend von diesem Uebel glücklicher Weise verschont geblieben. Auf den Bergen und in den Thälern der Schweiz liegt übrigens noch eine große Masse Schnee. Es ist daher die Gefahr noch nicht vorüber. „Wenn der Schnee schmilzt, wird sich's zeigen.“

**Stuttgart, 13. März.** Der Hauptfinanzetat für 1855/58 ist nun bekannt. Die Hoffnung Derer, welche gemeint hatten, aus der Ertrags für das Departement des Kriegs nunmehr etwas Näheres über die Art und Weise der Vollziehung des Bundesbeschlusses hinsichtlich der Vermehrung von Pferden und Mannschaft in Friedenszeiten zu erfahren, ist aber getäuscht worden. Vor der Hand ist nur so viel ersichtlich, daß der Etat des Kriegsdepartements von 2,307,106 fl. 53 kr. auf 2,865,400 fl. 39 kr., also um 558,294 fl. per Jahr erhöht worden ist; eine Erhöhung, die jedoch nicht allein auf Rechnung der Vermehrung des Kontingents, sondern auch des gesteigerten Preises des Brodes und Habers zu schreiben ist. Näheren Aufschluß, in welchen Rahmen die vermehrte Mannschaft gebracht wird, wird also wohl erst die Vorlage des Spezialetat's bringen, die aber frühestens nach Ostern geschehen dürfte, da erst nach dieser Zeit die Beratung des Budgets in Aussicht steht und zuvor noch eine kürzere oder längere Vertagung stattfinden wird. Im günstigsten Falle wird aber die Kammer vor Mitte April das Budget nicht vornehmen, und wenn bis dahin die Ereignisse nicht eine sichere Handlungsweise notwendig machen, wird die Reue der persönlich bei dieser Vermehrung beteiligten Mi-

litärs sich noch ziemlich lange gedulden müssen. Was unsere Kriegsbereitschaft anbelangt, so ist diese bis jetzt hauptsächlich an den täglich eintreffenden Remonten für Reiterei und Artillerie bemerkbar, welche beide Waffen nach Maßgabe der Vermehrung ihrer Pferde auch Mannschaft einberufen. Bei der Infanterie, heißt es, sollen demnächst 2 Regimenter vollständig mit Gewehren nach dem Miniesystem bewaffnet werden. Auch sollen bei den zur Kriegsbereitschaft bestimmten Regimentern die noch fehlenden Unteroffiziere einberufen werden. Ueberhaupt sieht man in diesen Tagen den Entschliefungen höchsten Ortes in Betreff sämtlicher auf diesen Zustand hinzulenden Maßregeln entgegen. Was aber die von mehreren Blättern gemeldete Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich zum Oberbefehlshaber des 8. Armeekorps betrifft, so ist diese Nachricht jedenfalls verfrüht (?), da von einer Ernennung zu diesem ehrenvollen Posten füglich nicht eher die Rede sein kann, bis dieses Armeekorps mobil gemacht wird. So lange es sich begreiflicher Weise nur um eine Bezeichnung des künftigen Oberbefehlshabers handelt. Ebenso sind aber auch schon die Generale und deren Adjutanten bezeichnet, welche in diesem Falle die Unterkommando's erhalten sollen.

**Darmstadt, 13. März. (Fr. Z.)** Die Abgeordneten der Zweiten Kammer haben die Mittheilung erhalten, daß deren Sitzungen am 12. April wieder beginnen werden; vorausgesetzt, daß nicht besondere Vorlagen einen frühern Zusammentritt erforderlich machen.

**Bad Nauheim, 13. März. (Fr. Z.)** Um vielen unklaren und widersprechenden Gerüchten über das Ausbleiben des hiesigen Soolbrunnens zu begegnen, mögen hier folgende, aus authentischer Quelle herrührende Notizen Platz finden. Das Sprudelbohrloch ist theilweise mit Blechrohren ausgefüllt, welche im Verlaufe der Zeit gerostet sind und Deffnungen erhalten haben, durch welche das wilde Wasser des Ustapales eindringen kann. Aus diesem Grunde ward schon vor längerer Zeit an das Abbohren eines neuen Zuganges zu den Salzquellschichten gedacht, und dieses Projekt in Ausführung gebracht. In der letzten Zeit ist das neue Bohrloch den Salzquellschichten so nahe gekommen, daß in denselben Salzwasser von hohem Gehalte mit einer großen Menge kohlensauren Gases verbunden steht, und es ist kaum zu bezweifeln, daß man jetzt schon, durch Anordnung der entsprechenden Apparate, aus diesem Bohrloche den Sprudel herausbringen lassen könnte, wenn es nicht für fünfzig Fälle zur Unterjochung der tieferen Gebirgslager sehr notwendig wäre, dasselbe noch etwas tiefer abzubohren. Das am 2. d. M. eingetretene Ereigniß fand seine nächste Veranlassung in einem zu starken Andränge wilden Wassers in das Sprudelbohrloch. Die Ufa war plötzlich so hoch angeschwollen, daß sie den Fuß der Erhöhung, auf den der Sprudel springt, bespülte. Da das Gas des Sprudels nur eine gewisse, aus den vorhandenen Beobachtungen zu berechnende Menge wilden Wassers, außer dem Salzwasser, zu heben vermag, so ward durch diesen plötzlichen reichlichen Andrang wilden Wassers der aufsteigende Strom erstikt. Es ist nun durch die alsbald eingeleiteten Arbeiten, indem man innerhalb des 550 Fuß tiefen, 4 Zoll weiten Bohrloches eine 130 Fuß lange, enge Röhre durch das wilde Wasser zu dem aus der Tiefe emporstrebenden Salzwasser brachte, gelungen, das letztere unter dem Drucke des ersteren herauszuheben. Die Quelle fließt wieder eben so schaumig, so warm und salzhaltig wie früher, nur noch in einem etwas dünnern Strahle über, und es ist die größte Hoffnung vorhanden, daß es auch noch vor Vollendung des neuen Bohrlochs, welche übrigens in Kürze zu erwarten sein dürfte, in der Weise wie früher zu Tage geführt werden kann und wird. Außerdem sind mehrere kleinere Salzbrunnen von gleichem Gehalte, wozu Nauheim so sehr reich ist, als durch den großen Sprudel überflüssig, schon früher zugedeckt worden, welche nöthigenfalls nur geöffnet werden dürfen, um sowohl die Badeanstalt als die Saline mehr als hinreichend zu versorgen, — des noch in ungeschwächter Kraft springenden Gasbrunnens nicht zu gedenken.

**Kassel, 13. März. (Kass. Z.)** Sonntag Abend ist der Kriegeminister Generalmajor v. Hapnau in besonderer Mission nach Petersburg aus Veranlassung des dort stattgehabten Thronwechsels abgereist.

**Hannover, 13. März.** So eben ist in Hildesheim (Hinde) eine Broschüre unter dem Titel erschienen: „Die deutsche Politik Preußens und das Berliner Central-Pressbureau“, die zu dem pikantesten gehören dürfte, was in neuerer Zeit auf dem fruchtbarsten Gebiet der politischen Broschürenliteratur aufgetaucht ist.

**Berlin, 13. März.** Der Prinz von Preußen wird sich am nächsten Donnerstag nach Koblenz begeben. — Der russische General Baron v. Bubberg ist von Petersburg hier angekommen. — Der Präsident Graf Saverin theilte gestern der Zweiten Kammer mit, daß die Erledigung der zur Beratung vorliegenden Gesetze den Schluß der Session vor Ostern ganz unmöglich mache. Während des Hierfestes sollten die Sitzungen nur eine kurze Zeit unterbrochen werden und am Mittwoch nach dem Feste wieder beginnen. — Der König hat zur Aufbringung der Mittel für Errichtung einer eigenen Kirche und eines eigenen Schulhauses der in Konstantinopel unter preussischem Schutz bestehenden deutsch-evangelischen Gemeinde eine allgemeine evangelische Kirchen- und Hauskollekte in allen Theilen der Monarchie bewilligt.

**Berlin, 14. März.** In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde die allgemeine Diskussion über den Entwurf des Ehecheidungs-Gesetzes fortgesetzt. Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen wird die Spezialdiskussion einhellig beschlossen. Es erfolgt die namentliche Abstimmung, zuerst über die §§. 1 bis 6 zusammen. Von 93 Anwesenden haben 16 gegen den Entwurf gestimmt, 14 haben sich des Stimmens enthalten. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. Abänderungen

des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 und des Gesetzes über die Aufhebung des Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden vom 31. Okt. 1848, fortgesetzt.

**Wien, 11. März. (A. Z.)** Aus St. Petersburg wird die Ankunft des Erzherzogs Wilhelm, und aus Jassy die am 9. d. M. in Nikolajew erwartete Durchreise der beiden Großfürsten Michael und Nikolaus von Sebastopol nach St. Petersburg gemeldet. Baron v. Lieven hat mündliche und schriftliche Aufträge für die kais. russischen Bevollmächtigten Fürst Gortschakoff und Geh. Rath v. Titoff überbracht, und wird etwa 8 Tage in Wien verbleiben. Auch Hr. v. Titoff hatte Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. — Lord John Russell, Baron de Bourqueney, und Arif Effendi hielten heute eine Sitzung bei Graf v. Buol. Es wurde über die Stellung Preußens zu den Wiener Konferenzen beraten und ein Protokoll aufgenommen. Der Beschluß lautet dem Vernehmen nach dahin, die Konferenzen ohne Mitwirkung Preußens zu eröffnen, den Beitritt für diese Macht aber nach allenfalls erfolgtem Abschluß der Allianz offen zu halten. Lord John Russell und Baron v. Bourqueney haben für die Konferenzen nichts weniger als beengte Vollmachten empfangen.

\* **Triest, 12. März.** Der Graf v. Molina (Don Carlos) soll dem Vernehmen nach in Görz beigesetzt werden.

### Italien.

\* **Turin, 10. März.** Sämmtliche, in den Aufstand von Val d'Aosta am 26., 27., 28. Dez. 1853 verwickelte Geistliche sind freigesprochen worden. In Sirola sind Unordnungen wegen Steuererhebungen vorgekommen. Vorbereitungen zur Stimmerpedition werden eifrig betrieben. Die „Armonia“ meint hingegen, ein Theil der Truppen dürfte eine andere Bestimmung als nach der Krim erhalten.

### Frankreich.

† **Paris, 13. März.** Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, das verschiedenen Personen der orientalischen Armee das Tragen des türkischen Medschidsch-Oрдens gestattet, u. A. auch origineller Weise einem Geistlichen. Unter den vom Sultan Deforirten befindet sich der Chef des Sanitätswesens bei der orientalischen Armee, Dr. Michel Levy, die Generale Monet und Tomasz, die Obersten Cler und Labadie, sowie zwei Adjutanten des Prinzen Napoleon. — Sodann bringt der „Moniteur“ das mit Sarbinien abgeschlossene Defensiv- und Defensivbündnis in offizieller Form, sowie ferner die von uns erwähnte Uebereinkunft mit England wegen der von den Westmächten der türkischen Armee zu leistenden Naturallieferungen. — Das Jagdpolizeigericht hat die vom Assisenhof von der Anklage auf Tödtung freigesprochene Privatlehrerin Celestine Doudet wegen größtlicher Mißhandlung der ihr anvertraut gewesenen jungen Töchter des englischen Arztes Marsden zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt, womit es das Maximum des Strafmaßes in Anwendung gebracht hat. — Auf der Börse zeigte sich eine steigende Tendenz, vielleicht von der Hoffnung auf die Wiener Konferenzen getragen. 3proz. 70.

† **Paris, 14. März.** Der „Moniteur“ meldet aus Antwerpen vom 10. d., daß die dortigen Rauthbeamten auf erhaltenen Befehl die verschiedenen Waaren-Kollis, die auf nach einem Dampfschiffen bestimmten Schiffe verladen werden sollten, untersuchten und in einer Kiste, die nach der Deklaration Schnittwaaren enthalten sollte, Doppelbüchsen und Pistolen entdeckten. Die Kiste wurde sofort mit Beschlag belegt. — Ein k. Dekret verfügt die Errichtung einer zweiten Artillerie-Handwerkerkompagnie bei der orientalischen Armee. — In Folge der antizipirten Einstellung einer Anzahl von Offizieren der Regier Artillerie- und Genieschule in die Armee sind sofort zur Ausfüllung der Lücke 75 Zöglinge der polytechnischen Schule nach abgelegtem Examen nach Metz geschickt worden. — Es wird fortwährend Alles zu der Reise des Kaisers in Bereitschaft gesetzt. Das Mobiliar der kaiserlichen Jagd „Reine Hortense“ wird von Gherbourg nach Havre und von da per Eisenbahn nach Toulon gebracht. Kapitän Exelmans, der sich expris dorthin begeben, um selbst die Anordnungen zu treffen, ist wieder in Paris zurück. — Das Einschiffen von Truppen, Pferden, und Material dauert zu Marseille und Toulon ununterbrochen fort. Aus Havre berichtet man von einer neuen Aushebung für die Marine, um den Bau der Kanonenboote möglichst zu beschleunigen. — Heute erfolgte bereits der Rückschlag gegen die gestrige Hauffe. Alle Papiere waren davon berührt. 3% 69.45.

**Paris, 15. März. (L. D. d. Schw. M.)** Das Nordlager ist in zwei Korps getheilt. Marschall Baraguay d'Hilliers befehligt das erste, General Guessviller das zweite. — Aus Konstantinopel wird vom 5. März gemeldet, daß daselbst Vorbereitungen für die etwaige Ankunft des Kaisers Napoleon getroffen werden.

### Spanien.

\*\* **Madrid, 9. März.** In der gestrigen Cortes-Sitzung stellte General Serrano eine Anfrage wegen der zu Cuba entdeckten Berschwörung. Der Minister des Außern, Luzuriaga, erklärte etwa Folgendes: „Eine große Berschwörung ist in der That entdeckt worden. Die Hauptführer sind sämmtlich in den Händen der Behörden. Die Sicherheit der Insel ist nicht mehr in Gefahr. Es werden bedeutende Truppenerstärkungen nach Cuba geschickt werden. Spanien wird alle Opfer bringen, um Schaden und Schmach zu vermeiden.“ Näheres gab der Minister nicht an; doch ließ er deutlich durchblicken, daß die Anreizung wieder von America ausgegangen war. Mit lebhafter Beifügung hob er hervor, daß alle verhafteten Teilnehmer erklärte Anhänger der Sklaverei seien, wobei er nichtbedeutender die Sklaverei

rei als eine barbarische, für die Menschheit schmählige Einrichtung brandmarkte, der die Regierung bei aller Schonung der bestehenden Eigentumsrechte und selbst unter Entschädigung der Besitzer ein Ende zu machen entschlossen sei. Dieses Glaubensbekenntnis, den Zuständen auf Cuba gegenüber nicht ohne Gefahr, wurde von den Cortes auf Cuba gegenüber nicht einstimmig gebilligt. Ueber die Verschwörung ist aus den von Hrn. Bustillos den Ministern mitgetheilten Dokumenten folgendes Weitere zu entnehmen: General Concha ahnte schon lange das Bestehen einer Verschwörung, sowohl wegen der Ermordung des Individuums (Castaneda), das den Freischarenführer Lopez s. J. gefangen genommen hatte, als wegen des Vorkommens anderer Komplotte, u. a. des von Baracoa. Endlich gelang es der Polizei, in einem Kasino, lokal, wo die Verschwornen unter dem Vorwand, Billard, Karten u. s. w. zu spielen, zusammenkamen, eine Menge Papiere mit Beschlag zu legen, die das Bestehen der Verschwörung seit 11 Monaten, ihre ungeheuren Mittel, worunter Waffen aller Art und sogar Artillerie, ihre Verbindung mit 2 bis 3000 organisirten amerikanischen Kriegern u. unzweifelhaft nachwies. Concha sollte im Theater erschossen, dann auf einmal alle Lichter ausgelöscht und die Unabhängigkeit ausgerufen werden. Das Haupt der Verschwörung ist ein reicher Katalanier, der mit dem Generalkapitän in nahen Beziehungen stand, Namens Roman Ynso. Er, sowie der Advokat Eintra, der Eisenbahn-Ingenieur Echevarria, nebst einer Menge der angesehensten Personen zu Havannah und andern Orten sind verhaftet. Concha hat sofort 5000 Mann Truppen zu Havannah, 3000 zu Los Tunos konzentriert und in aller Eile eine Militz organisiert, die die Zahl seiner Streitkräfte auf 20,000 Mann bringen wird. Da anzunehmen ist, daß die amerikanische Expedition unterwegs ist, um zu dem auf den 12. März anberaumt gewesenen Ausbruch der Verschwörung auf Cuba zu landen, so sind alle disponiblen Kriegsschiffe in See gegangen, um auf die Küstengewässer zu machen. Auch englische und französische Kriegsschiffe sind in aller Eile herbeigesegelt, um die spanischen Behörden gegen die Amerikaner zu unterstützen. Die amerikanische Expedition sollte befehligt sein von General Guillman nebst Henderson und Kimey und über 4 große Dampfer verfügen, die von Galveston (Texas), Savannah, und New-York abgehen sollten. Die 4 Dampfer heißen: Pampero, Daniel Webster, Prometheus, und Rossu-Choffolt.

### Belgien.

Brüssel, 12. März. Die ministerielle Krisis scheint ihrem Ende noch nicht nahe zu sein. Hr. v. Brocquere wurde heute von dem König empfangen. Er beharrte bei seiner Demission. Man spricht von mehreren politischen Notabilitäten, die nunmehr zum König beschieden worden wären.

### Großbritannien.

London, 12. März. Ein Supplement zur „Gazette“ bringt die offizielle Ankündigung der Aufhebung der Donau-Blockade. Seit gestern sind mehrere Kriegsschiffe, darunter auch das mutmaßliche Flaggschiff von Rear-Admiral Dundas, der „Wellington“, in Spithead eingetroffen. Im Ganzen liegen dort heute 14 Schiffe der Flotte, bereit in See zu gehen. Bis Ende dieser Woche werden sie sich ums Doppelte vermehrt haben, und gegen Ende des Monats dürfen sie schon in den Dänen versammelt sein, und das Signal zur Abfahrt erwarten. Die Rüstungen zu See und zu Land gehen ihren Gang; Kanonen- und Mörserboote nebst den schwimmenden Batterien müssen alle vor dem 1. April fertig sein; neue Lieferungen sind ausgeschrieben; immer noch werden neue Transportschiffe gemietet (eines davon nimmt dieser Tage 24,000 Pfd. gebrannten Kaffee mit); der „Great Britain“ geht noch in dieser Woche mit 1498 Mann und 123 Pferden nach dem Kriegsschauplatz, und 5000 Mann Kavallerie sollen Ordre erhalten haben, sich in Portsmouth, Southampton, Plymouth, Liverpool, Cork, und Dublin bin-

nen 21 Tagen zur Einschiffung bereit zu halten. — Sir Charles Napier tritt heute wieder mit einem offenen Briefe gegen Sir James Graham auf, um sich wegen des Nichtangriffs auf Sweaborg und Kronstadt zu rechtfertigen.

Die Direktoren der ostind. Compagnie gaben dem zum Kommandanten des türkischen Kontingents ernannten General Bivian vorgestern ein großes Diner, zu welchem u. A. auch der türkische Gesandte und alle Minister geladen waren. Von den Tischreden ist nicht viel zu berichten. Interessant dürfte nur eine Aeußerung sein, welche der Kriegsminister (Lord Panmure) von dem Marschall Radetzky anführte. Als jüngst der Heldengreis gefragt wurde, was er von der Lage der englischen Krimarmee den Winter über halte, that er über die Leiden derselben durchaus nicht erkaunt, sondern erwiderte lakonisch: „Bedenken Sie, daß diese junge Armee einen Winterfeldzug durchgemacht hat“!!!

London, 13. März. In der Oberhausitzung am 12. erhielt auf Lord Granville's Antrag auch der Earl of Lucan die Bewilligung zur Aussage vor dem Roubuck'schen Untersuchungsausschuß. Der Earl of Lucan verliest darauf eine Fortsetzung seiner lebhaften Korrespondenz mit den Horse Guards, aus welcher hervorgeht, daß auch sein zweites Gesuch um ein Kriegsgericht vom Generalissimo abgewiesen ist. Lord Panmure erklärt, daß die Regierung die Entscheidung Lord Hardinge's gutheißt, und er bietet sich, sie zu rechtfertigen. Lord Lucan zeigt auf über 8 Tage eine Motion auf Vorlage der Maglan'schen Depesche über das Treffen bei Balaklava an; worauf Lord Ellenborough darauf aufmerksam macht, daß Lord Lucan mit dem Verlesen eines amtlichen, an ihn gerichteten Schreibens eine Regelwidrigkeit beging, die nicht zu einem Präzedenzfall werden dürfe. Lord Granville beantragt die zweite Lesung der Sekretärs- und Untersekretärsbill (zur Modifikation des Statuts Anne).

In der Unterhausitzung am 12. März kommt wieder wie gewöhnlich ein halb Duzend Petitionen zu Gunsten der Wiederherstellung Polens ein. Sofort erhebt sich Sir J. Pakington, um die ungewöhnliche Lage des Kolonialdepartements durch die Abwesenheit seines Chefs, Lord John Russell, zur Sprache zu bringen, indem dadurch die Geschäfte nur leiden könnten. Lord Palmerston läugnet, daß die Kolonien vernachlässigt werden; es fehle nicht an verantwortlichen Ministern im Hause; er selbst und Sir G. Grey hielten sich verantwortlich für die Kolonien; und wenn es dem sehr ehrenw. Baronet beliebe, eine bestimmte Beschwerde zu erheben, wollten sie sich rechtfertigen. Er befreite die Neugierde des sehr ehrenw. Baronets, zu wissen, was Lord John in Wien treibe, was für Bedingungen er fordere, wie lange er auf denselben bestehen, womit er zufrieden sein, und wann er abreisen solle; aber er dürfe leider diese Neugierde nicht befriedigen. Genug, daß Lord John nicht so lange ausbleiben werde, als man annehme. Uebrigens sei Lord J. Russell nicht der erste Staatssekretär, der längere Zeit von London abwesend war. Beispielshalber erinnert er an Lord Castlereagh im Jahr 1815. Aechnlich antwortet Sir J. Grey. Schließlich bewilligt das Haus im Komitee sämtliche Kommissariatsvorschläge (2,400,000 Pfd. St.).

Rearadmiral Dundas ist gestern in Portsmouth angelangt und hat seine Kommandeursflagge auf dem „Wellington“ aufgeschliffen.

Die Admiralität hat bisher im Ganzen für den Krieg 201 Transportschiffe gemietet, davon gingen 15 zu Grunde; bleiben 185 für den Dienst.

Das Fuhrwesenkorps, welches ausschließlich unter den Quartiermeisterstab zu stehen kommen soll, wird auf 1000 Mann gebracht (10 Kompagnien à 100 Mann). Ein zweites, eben so starkes Korps wird der Intendantur zur Verfügung gestellt. Jeder Mann hat 2 Pferde oder Maulesel zu bedienen; eine Anzahl dieser Thiere ist mit den entsprechenden Mannschaften nach der Krim unterwegs; die Andern werden erworben.

### Nordamerika.

New-York, 27. Febr. In Beziehung auf Auswandererschiffe ist folgende wichtige Entscheidung der Regierung veröffentlicht worden: Wenn ein Schiff nicht eine größere Anzahl von Passagieren in andern Schiffsräumen führt, als ihm gesetzmäßig gestattet ist, in seinen Unter- und Mitteldeck zu führen, und wenn diese Räume keine andern Güter beherbergen, als etwa die Bagage der in ihnen untergebrachten Passagiere, dann versfällt das Schiff nicht den vom Gesetze wegen Ueberfüllung mit Passagieren bestimmten Strafgebühren, obwohl die Unter- und Mitteldeck ganz oder zum Theil für die Unterbringung von Waaren okkupirt sein mögen.

### Australien.

Die neuesten Berichte vom 7. Dez. aus Melbourne (per Admiral) bestätigen unsere letzten Mittheilungen, daß der Krawall der Digger in Ballarat durchaus keine politische Tendenz hatte, sondern daß es sich bloß um Widerstand gegen die Lizenzgebühren handelte. In Melbourne war man über das energische Einschreiten des Militärs sehr vergnügt und das gesetzgebende Conseil hatte den Truppen ein Dankesvotum dekretirt. — In Adelaide (29. Nov.) waren die Märkte noch immer überfüllt; im Uebrigen erfreute sich die Kolonie eines schönen Gedeihens. Durch die Beschiffung des Murrayflusses kam mehr Wolle aus dem Innern. 40 Meilen von Adelaide und auch in Van Diemens Land sollen Goldlager entdeckt worden sein.

Karlsruhe, 15. März. Das große Konzert des Cäcilienvereins, welches wir in Nr. 59 der „Kris. Ztg.“ angekündigt, anfänglich auf Montag, 12. d., bestimmt, dann auf Mittwoch verlegt, hat gestern stattgefunden und die ungemeynen Erwartungen vollständig gerechtfertigt, die daran geknüpft worden waren. Schon der Anblick dieser imposanten Schar von Sängern und Instrumentalisten, die die Hälfte des Raumes des weiten Saales einnahm, war imposant. Gewaltiger aber noch war die hehre Würde dieser erhabenen Klänge, die bald in lieblich einfachen Weisen, bald in alt-ehrwürdigem Figuralgesang, bald in der Vielfältigkeit des Chorgesanges ihren Ausdruck fand, überall getragen und durchdrungen von dem einen Gefühl, das von oben entsammt, wieder nach oben zieht. Wie bei allen Pöndel'schen Werken, so liegt auch im „Israel“ der Schwerpunkt im Chor; es war ein hoher Genus, die die mit einer Präzision und Sicherheit gingen, als würden sie von einem einzigen riesigen Instrument vorgetragen, in dieser Vollständigkeit und Bollendung vorzutragen zu hören. Ausdrücklich glauben wir beifügen zu müssen, daß die Knabenstimmen im Sopran wesentlich zur Erhöhung des Effekts beigetragen haben. Auch sämtliche Soli verdienen das höchste Lob. Das äußerst zahlreiche Auditorium folgte der Aufführung mit sichtlich Spannung und ließ es an Zeichen reichen Beifalls nicht fehlen. Das Konzert hat bei allen Anwesenden den Wunsch befestigt, daß es dem Vorstand gelingen möchte, die Idee ständiger Musikfeste, die er probeweise mit dem Konzert verbunden hat, zur Ausführung zu bringen.

Karlsruhe, 15. März. Montag, 19. d., wird Hr. Hofmusikdirektor Wolfram im Foyer des groß. Hoftheaters ein Konzert veranstalten, auf das wir um so eher glauben aufmerksam machen zu müssen, als das Programm einen reichen Kranz künstlerischer Genüsse in Aussicht stellt. Der Konzertgeber wird von verschiedenen der ersten Kräfte der groß. Hofbühne und des groß. Hoforchesters und einigen Dilettanten, darunter den kleinen Brüdern v. Boos, unterstützt werden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. März, 2. Quartal, 38. Abonnementsvorstellung: Der Liebestrank; komische Oper in 2 Aufzügen, von Donizetti.

### Volkschriften-Verein.

#### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Aufforderung vom 20. November v. J. (Karlsruher Zeitung Nr. 274 u. 282) wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle auf die sogenannten Vereins-Coupons sich gründenden Ansprüche nunmehr erloschen und die vorhandenen Coupons, sowie die Stenzen für dieselben gänzlich nichtig sind; ferner daß der Kassenvortrag nach Bezahlung aller Forderungen mit 514 fl. an den Verein für Rettung sittlich verwaundelter Kinder im Großherzogthum, endlich der ganze Bücher-vorrath, sowie die Bibliothek und Papiere des Vereins mit dem Vereinsstempel an großherzogliche Centralstelle für die Landwirtschaft abgeliefert sind, somit die unterzeichnete Kommission ihren Auftrag vollständig erledigt hat.

Karlsruhe, den 15. März 1855.

Auflösungskommission:

H. Dingner. A. Kattler. A. Bielefeld.

### Ueber die Auswanderung nach Algier.

Nach einer Mittheilung der kaiserl. französischen Gesandtschaft haben die seitherigen Bestimmungen, wonach unter gewissen Bedingungen Fremden, die nach Algier auszuwandern beabsichtigen, Reiseunterstützung und freie Ueberfahrt gewährt, sowie Ländereien zugewiesen wurden, folgende Veränderungen erlitten:

Wer nach Algier auszuwandern und dabei auf Reiseunterstützung und freie Ueberfahrt, sowie auf Zuweisung von Ländereien Anspruch machen will, muß im Besitze eines Kapitals von wenigstens 3000 Frs. sein. Der Auswanderer hat seine Absicht dem Präfecten oder Unterpräfecten des nächst dem Präfecten oder Unterpräfecten des nächst dem Präfecten Departements zu erklären, und erhält von demselben die Ermächtigung, diejenige Summe, welche der Auswanderer beizubringen hat, in der Reiseunterstützung aufzuwenden im Stande ist, also mindestens

3000 Frs., in die Kasse des General-Einnehmers oder Unternehmers des Departements einzuzahlen. Der Auswanderer erhält dagegen eine Empfangsbekundigung, gegen welche ihm in derselben Provinz von Algier, woselbst er sich anfreier, die eingezahlte Summe zurückbezahlt wird. — In die Einzählung erfolgt, dann erst wird dem Auswanderer durch Vermittlung des Präfecten die Erlaubniß zur Einwanderung nach Algier, sowie die Zustimmung von Reiseunterstützung und freie Ueberfahrt erteilt. Auswanderer, welche nicht im Stande sind, die Summe von mindestens 3000 Frs. einzuzahlen, welche daher auch keine Ländereien beanspruchen können, sind aber als Arbeiter in Algier niederlassen wollen, sind zwar nicht gehalten, den Betrag irgend einer Summe nachzuweisen, dieselben erhalten aber nur dann Reiseunterstützung und freie Ueberfahrt, wenn sie im Stande sind, durch Zeugnisse bereits in Algier sesshafter Einwohner nachzuweisen, daß sie gesicherte Arbeit finden werden. Diese Zeugnisse müssen von der Behörde des Orts, wo sie ausgestellt sind, beglaubigt sein.

Wir theilen dies zur Kenntniß des Publicums zu bringen, und bitten die übrigen Blätter des Landes, zur möglichst Verbreitung der Nachricht mitzuwirken.

Karlsruhe, den 15. März 1855.  
Der Vorstand des badischen Auswanderungs-Vereins.  
Zerfurt.

### Geschäfts-Verkauf.

A. 392. [64]. In einer Antstadt Badens, in der Nähe von Karlsruhe, ist ein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes Manufakturwaaren-Geschäft, nebst Verkauf, dessen vorzügliche Rentabilität in der Gegend anerkannt ist, wegen Wegzug käuflich abzugeben. — Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

A. 635. (Stellegesuch.) Eine perfekte Köchin, welche gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht bis Oher oder im Laufe des Aprils eine Stelle entweder in einem Gasthof oder bei einer bonnetten Herrschaft. Zu erfragen in der Karlsruhe Nr. 7 in Karlsruhe.

### Bad Gleisweiler bei Landau in der Pfalz.

A. 647. [71]. Hautschwäche, übermäßige Schweiß, Rheumatismen, Catarrhe; Verdauungsschwäche, Stockungen in den Unterleibsorganen, Scropheln, Hypochondrie; Sypherie, Bleichsucht, weißer Fluß; Nervenschwäche, Weichheit, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung und ähnliche Krankheiten werden, nach vielfach erprobten Kurmethoden, in der Anstalt des Unterzeichneten sicher und gründlich geheilt.

Die günstigsten Erfolge sind von der Wasserkur im Frühjahr zu erwarten. — Die Ziegenmilch werden hier vom 15. April an getrunken. — Proverbe erteilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede nähere Auskunft: Dr. med. C. Schneider zu Bad Gleisweiler in der Pfalz.

A. 592. Dans un cercle français où l'on enseigne non seulement la couture par principe, mais encore toute sorte de broderies et autres ouvrages manuels, peuvent encore être admises quelques jeunes demoiselles; à s'adresser pour les renseignements plus amples rue d'Amélie No. 26 rez-de-chaussée.

### Schöne frische Zitronen und Drangen

empfehl billigt S. Kletth.

A. 649. [21]. Karlsruhe.

Frisc ger. ächte Frankfurter Brat- und Leber-Würste, Göttinger und Braunschweiger Würste, frische ver. Salami, Lyoner Cervelat-Würste, Westph. Schinken u. c. empfiehlt S. Kletth.

### Einladung zum Abonnement

auf das

### Heilbronner Tagblatt.

Zu Bestellungen auf dieses mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinende Blatt, nebst dem Unterhaltungsblatt, empfiehlt sich die Unterzeichnete auch auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal, und ist der Preis bei allen

Großherzoglich Badischen Posten

mit Einschluß des Postzuschlags 1 fl. 8 kr.

Heilbronn, im März 1855.

Redaktion d. Heilbr. Tagblatts.

**Bekanntmachung.**

Das großh. bad. Eisenbahn-Lotterie-Ansehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35 h. Loose vom Jahre 1845 betr.

Die 37. Gewinnziehung obigen Lotterie-Ansehens, an welcher diejenigen 2500 Loose-Nummern Theil nehmen, die in der Serienziehung vom 28. v. Mts. dazu bestimmt worden sind, wird planmäßig

Samstag, den 31. März 1855, Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier, unter Leitung einer großh. Kommission und in Gegenwart der Ansehensunternehmer, öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. März 1855. Großh. bad. Eisenbahn-Schulden-Eilungs-Kasse.

A. 634. [3]2. Durlach.

**Verpachtung des Amalienbades zu Durlach.**

Das Gast- und Badhaus zum Amalienbad bei dem Eisenbahnbofe zu Durlach ist mit vollständiger Einrichtung sammt Bleiche zu pachten.

Dieses schöne Etablissement besteht aus einem zweistöckigen Gasthause mit mehreren Sälen und Wirtschaftszimmern, aus Scheuer, Stallung, Bad- und Waschküche, gedeckter Kegelbahn, Badhaus mit Pavillon, nebst großem Garten mit englischen Anlagen; es kann mittelst der Eisenbahn von der Residenz Karlsruhe aus in 10 Minuten erreicht werden, und hatte sich bisher jederzeit des zahlreichsten Besuchs und besten Rufes zu erfreuen.

Die Pachtbedingungen können nach Wunsch gefestigt, und die Wirtschaft kann auch ohne die Badanstalt etc. in Pacht begeben werden.

Näheres bei

**Weinhändler Fr. Korn,** Lammstraße Nr. 1 in Durlach.

Unter gleichzeitiger Abreise ist auch ein solider, gut eingerichteter Speiserei-Kaufladen, nebst Wohnung und den nötigen Erfordernissen, in der besten Lage Durlachs, billig zu verpachten oder zu verkaufen.

A. 612. [2]1. Eppingen.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Freiherrn v. Gagay von Hornstein in Weiterdingen nachverzeichnete Liegenschaften am

Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. April d. J., jeweils Vormittags 8 Uhr anfangend

im Gemeindegasthaus in Weiterdingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

- 1) Ein dreistöckiges Wohnhaus, das herrschaftliche Schloss, das Darrhaus, die Holzremise, ein großes Dekonomiegebäude mit 3 Ställen, Drehschienen, Schafentzwecken, Schweineställen, Keller, und 2 Fruchtschütten, das Gärtnerwohnhaus, zwei neue Scheunen, eine Fruchtschütte, Keller, Küchereiwirtschaft, Brennfläche, Hünerhaus und Stallung, die Kuchenschneiderei, das Glashaus, das Winterhaus, die Mühle, das Laubenhäuser und 6 Jauchert Gemüß- u. Baumgarten, Alles ein mit einer steinernen Mauer umgebenes Ganzes bildend, taxirt 28,625 fl.
- 2) die obere und untere Troite im Rebberg 1,850 fl.
- 3) 4 Jauch. 2 Bldg. 76 Ruth. Gärten 2,780 fl.
- 4) 19 " 1 " Wiesen 4,124 fl.
- 5) 33 " 1 " Ackerfeld 8,315 fl.
- 6) ca. 4 Jauch. Reben 1,870 fl.
- 7) 17 1/2 " Wald 4,300 fl.
- B. In der Gemarkung Binningen: 1) 1/2 Jauchert Ackerfeld 630 fl.
- 2) 1/2 " Wiesen 400 fl.
- C. In der Gemarkung Besslingen: 1) 1/2 Jauch. 2 Bldg. 25 Ruth. Acker 160 fl.
- 2) 4 " 25 Ruthen Wald 700 fl.
- D. In der Gemarkung Bittelbrunn: 1) 6 Jauch. 3 Bldg. 67 Ruth. Wald 1,200 fl.

Zusammen taxirt 54,954 fl. Eppingen, den 1. März 1855.

Der Vollstreckungsbeamte: **Anton Wagner.**

A. 616. [3]1. Offenburg.

**Weinversteigerung.**

Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden bei der unterzeichneten Verwaltung folgende selbstgezapfene Weine gegen Baarzahlung bei der Abfassung versteigert, als:

- 52 Dhm 1852r weißer Bergwein, 62 " 1853r dto. do., 16 " 1853r Klingelberger, 14 " 1853r Klemmer, und 20 " 1853r Jeller Rother; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 13. März 1855. St.-Andr.-Hospitalverwaltung.

König.

A. 631. [3]1. Karlsruhe. (Polzversteigerung.) Im großh. Parkwald, Distrikt Einbrunnschlag und Wannwald, werden versteigert,

Donnerstag, den 22. d. Mts.: 247 Stämme Forsten, Säg- und Bauholz. Freitag, den 23. d. Mts.: 160 Stämme Eichen, Kupp- und Bauholz, 32 " Lerchen, 12 " Birken, Kuppholz.

Man versammelt sich am 22. d. Mts. am eisernen Thor bei der Schloßgarten-Roserei, und am 23. d. Mts. auf der Ausschlagungsfläche bei Besslneureuth.

Karlsruhe, den 14. März 1855. Großh. Bezirksforst-Eigenheim.

Seidel.

**Die Union.**

**Allgemeine deutsche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft.**

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,

wovon 2,509,500 Thlr. in Aktien emittirt sind,

Kapitalreserve 33,953 „

2,543,453 Thlr.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden. Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt. Jede weitere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Haupt-Agent und seine Agenten, welche auch den Abschluß von Verträgen vermitteln. Karlsruhe, im März 1855.

**B. Schweig,** Haupt-Agent.

N. Berle in Ettlingen, G. Dell in Durlach, F. Nable in Graben, Agenten der Union.

**Dr. Boyveau-Laffeur's ärztliche Consultationen**

zu Paris, rue Richer No. 12, und mittelst Correspondenz.

Unentgeltliche Behandlung der Pleuritis, Krebsgeschwüre, Scropheln und Rheumatismen, der Unfruchtbarkeit und Impotenz, der Frauenkrankheiten und syphilitischen Leiden, von neuem oder altem Datum. — Näheres bei: L. Düvernoy in Stuttgart; wofolb man auch ein als Gebrauchsanweisung dienendes Büchlein verabfolgt. A. 636. [18]1.

A. 624. [2]1. Altschweier, Amts Bahl.

**Mahlmühle-Versteigerung.**

Mit obernormundischer Veremächtigung lassen die voll- und minderjährigen Erben des verstorbenen Müllers Jodor Meier von Altschweier

Dienstag, den 27. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Weinbergwirthshause allda die nachbeschiedene Mahlühle sammt Zugehör der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern, als:

Ein zweistöckiges Wohnhaus und Mühlengebäude mit drei Mahl- und einem Schälgang (die Maltmühle genannt), mit besonders stehender Scheuer, Stallungen und Schweineställen, nebst vier Morgen Garten und Wiesenfeld, rings um die Mühle herum gelegen, taxirt zu 15,500 fl.

Altschweier, den 12. März 1855. Das Bürgermeisteramt.

Hörtz.

vd. Zimmermann.

A. 639. Nr. 6615. Müllheim. (Aufforderung.) J. U. S. gegen Jakob Graf v. We. von Hringen und Konf., wegen Marktversteigerung, wurden neuerdings verschiedene Stoffe eingebracht, die Personen aus dieser Gegend theils von Angeschuldigten, theils von einer fremden Person gekauft haben. Die Stoffe sind: 1) brauner Luster mit blaueisenen Streifen und weißen, eingewebenen Blumen; 2) Luster von rothbrauner Farbe; 3) grüner Luster; 4) schwarzer Luster mit weißen Streifen von Seide; 5) braun-grauer Kapollitain.

Die Muster können von früheren Eigentümern hier eingesehen werden. Müllheim, den 1. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Baaber.

A. 638. Nr. 6983. Bruchsal. (Aufforderung und Fahndung.) Tagelöhner Theodor Krug von hier ist der Diebstahl eines Beutels mit 100 fl. in der Tasche ausgegeben zu haben, und der Erpressung von 55 fl. zum Nachtheil des Valentin Kobert von Steinfeld, angeklagt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 10 Tagen dahier zu stellen und sich wegen dieser Vergehen zu verantworten, andernfalls das Ergebnis nach Lage der Akten gefällt werden wird. Zugleich ersucht man die betreffenden Polizeibehörden, auf den Theodor Krug zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher transportiren zu lassen. Bruchsal, den 12. März 1855. Großh. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

A. 640. Bruchsal. (Aufforderung und Fahndung.) Die Walpurga Rückert von hier, welche wegen verschiedener, hier, in Karlsruhe und Offenburg verübter Diebstähle und Verleumdungen von uns früher schon ausgegeben wurde, ist weiter folgender Vergehen angeklagt: In Freiburg eines Betrugs, im Werthe von 2 fl., eines Unterschlagens, im Werthe von 18 fr., und eines Diebstahls, im Werthe von 30 fr., bei Theresia Schill; einer Unterschlagung, im Werthe von 1 fl., bei Karolina Wegger; eines Betrugs, im Werthe von 48 fr., bei Karolina Gag; eines Diebstahls von 2 fl. 42 fr., bei Kreisgen Deroy; eines Betrugs, im Werthe von 8 fl. 42 fr., bei Franziska Blier, und eines weiteren bei Frau Bergmann von Mühlhausen, im Betrage von 2 fl. 30 fr., um Neujahr dieses Jahres. In Müllheim eines am 16. Januar d. J. begangenen Diebstahls von 40 fl., und der Entwendung verschiedener Kleidungsstücke, im Werthe von 10 fl. 42 fr., zum Nachtheil des großh. Pöpsilus Rees.

Die Walpurga Rückert wird aufgefordert, sich binnen 10 Tagen dahier zu stellen und über diese Anschuldigungen vernemen zu lassen, indem andernfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt werden würde. Zugleich wiederholen wir unser Ersuchen an die betreffenden Behörden um strenge Fahndung auf die Rückert, mit dem Bemerkten, daß sie sich an einzelnen Orten unter dem Namen einer Bertha Kerlinger herumgetrieben hat. Bruchsal, den 13. März 1855. Großh. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

A. 623. [2]1. Nr. 3304. Eriberg. (Aufforderung und Fahndung.) Ludwig Feuerstein von Rusbach, Soldat bei dem 2ten Infanterieregiment, hat sich heimlich entsetzt und ist als Deserteur verdächtig. Das Signalement ist unten beigefügt. Derselbe wird nunmehr aufgefordert, innerhalb 4 Wochen um so gewisser zu seinem Regimente zurückzukehren, als er sonst als Deserteur in eine Strafe von 1200 fl. verurteilt, des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und seine persönliche Bestrafung auf seine Betretung erfolgen würde. Die Behörden werden zugleich ersucht, denselben

auf Verträgen an großh. Regimentskommando oder hierher abzuliefern.

Signalement: Größe, 5' 5" 2"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, braun; Nase, did.

Eriberg, den 5. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Rieder.

vd. Senff.

A. 622. Nr. 4281. Bertheim. (Aufforderung und Fahndung.) J. U. S. gegen Friedrich Börner von Rauenberg, wegen III. Diebstahls.

Friedrich Börner von Rauenberg, welcher wegen III. Diebstahls bei uns in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf Friedrich Börner, dessen Signalement folgt, fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher abliefern zu lassen.

Signalement: Alter, 28 Jahre; Größe, 5' 7" groß; Statur, stark; Gesichtsfarbe, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, blond; Stirne, nieder; Augenbrauen, blond; Augen, blau; Nase, stumpf; Mund, gewöhnlich; Kinn, rund; Zähne, gut.

Bertheim, den 13. März 1855. Großh. bad. Stadt- und Landamt. Rast.

vd. Frey.

A. 626. Nr. 3710. Eriberg. (Fahndung zurücknahme.) In der Untersuchungssache gegen Jakob Holzner von Unterstumpf, wegen Diebstahls, nehmen wir unter Ausschreiben vom 19. v. M., Nr. 2622, da sich der Angeklagte gestellt hat, zurück. Eriberg, den 10. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. C. Meyer.

A. 642. Nr. 4244. Ladenburg. (Straferkenntnis.) Da sich die zur Konfiskation für 1855 gehörigen Pflichten: 114, Wilhelm Siegmann, Beide von Schriesheim, auf die öffentliche Aufforderung vom 9. Januar d. J. nicht gestellt haben, so werden sie hiemit als Reaktäre des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und Jeder in die angeordnete Strafe von 800 fl. verurtheilt. Ladenburg, den 10. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Jung.

A. 641. Nr. 4800. Ladenburg. (Erkenntnis.) Da sich Franz Müller, gewesener Oberfeldwebel, Bernhard Pirsch, Gottfried Ehemann, Martin Lehlbach, und David Fischer von Ladenburg auf die öffentliche Aufforderung vom 22. November d. J. nicht dahier gestellt haben, so werden sie hiemit des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und zur Bezahlung einer dreiprozentigen Vermögenssteuer nach dem Gesetze vom Jahr 1820 verurtheilt. Ladenburg, den 12. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Jung.

A. 644. Nr. 6546. Karlsruhe. (Straferkenntnis.) Da Bernhard Fug von Darlanden der amtlichen Aufforderung vom 3. Januar d. J., Nr. 271, seither keine Folge geleistet hat, wird er der Rekraktion schuldig, des Staats- und Gemeindegerechts verlustig erklärt und, vorbehaltlich persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle, in die gesetzliche Geldstrafe von 800 fl. verurteilt. Karlsruhe, den 13. März 1855. Großh. bad. Landamt. Bausch.

A. 645. Nr. 6543. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Schuhmachermeister Hg. Adam Bäder von Ruppurr wird, da er sich auf die amtliche Aufforderung vom 6. Dezember d. J., Nr. 32,684, nicht gestellt hat, des Staats- und Gemeindegerechts verlustig erklärt, und von dem Vermögen, welches derselbe mit sich genommen, oder in der Folge unter irgend einem Titel in das Ausland ziehen wird, drei Prozent eingezogen. Karlsruhe, den 13. März 1855. Großh. bad. Landamt. Bausch.

A. 625. Nr. 4936. Eernsbach. (Bedingter Zahlungsebesch.) J. S. des Friedrich Ertlinger von hier gegen den fähigen Wilhelm Rothengatter von da, Forderung von 32 fl. 13 fr., aus Waarenkauf betr., wird der Beklagte angewiesen, entweder den Kläger zu befriedigen oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen acht Tagen schriftlich oder mündlich bei diesseitigen Gerichte zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter zu beschreiben, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingekündigt wären, nur an der Gerichtsstelle angehängt werden würden. Eernsbach, den 12. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Zeh.

vd. Wegandt, A. J.

A. 621. Nr. 4054. Bertheim. (Bekanntmachung.) Das Utheben des Schneiders Christian Hering von Bertheim betr.

Eleonora Hering von Bertheim wird ihrem Ansuchen gemäß unter Hinweisung auf den diesseitigen Beschluß vom 9. Januar d. J., Nr. 697, in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres + Ehemannes, Schneider Christian Hering dahier, ein- gewiesen. Bertheim, den 7. März 1855. Großh. bad. Stadt- und Landamt. Kraft.

vd. Frey.

A. 620. Nr. 4055. Bertheim. (Bekanntmachung.) Den Nachlass des Georg Spielmann in Lindelbach betr.

Dorothea Spielmann Wittve in Lindelbach wird ihrem Ansuchen gemäß unter Hinweisung auf den diesseitigen Beschluß vom 30. Januar d. J., Nr. 1815, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres + Ehemannes Georg Spielmann von Lindelbach ein- gewiesen. Bertheim, den 7. März 1855. Großh. bad. Stadt- und Landamt. Kraft.

vd. Frey.

A. 615. Nr. 6221. Achern. (Aufforderung.) Die Wittve des Johann Balz, Anna- kassa, geb. Walter, von Seebach hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht, nachdem von den bekannten Erben darauf verzichtet worden. Dies wird mit dem Besage, verhoffentlich, daß, wenn binnen 4 Wochen keine Einwendungen dahier vorgebracht werden, dem Besage stattgegeben wird. Achern, den 2. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Huber.

A. 632. [3]1. Nr. 2227. Mosbach. (Erbbordung.) Geiler Wendelin Lang, Friederich Schmitt, Matthäus und Franz Grimm, ferner Theresia Bernauer, geheiße Pammel, die vier Erben von Aglaferhausen, die Letztere von Mosbach, sind zur Erbschaft der Matthäus Klein's Wittve, Dorothea, geb. Lang, von Aglaferhausen, berufen. Da die Auktionsorte dieser Erben unbekannt, so werden dieselben unter Anberaumung einer Frist von 3 Monaten mit dem Bescheide anmit öffentlich zur Erbschaft vorge- laden, daß im Richterermessungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen wird zugestiftet werden, welchen sie zuläufig, wenn sie, die Vorgeselbten, zur Zeit des Erbansalles gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Mosbach, den 5. März 1855. Großh. bad. Amtsdirektorat. Sauer.

A. 614. Nr. 3525. Schönau. (Gläubiger- aufforderung.) Dieger Joseph Much von Eppunau will mit seiner Familie nach Australien auswandern. Etwaige Gläubiger haben ihre Ansprüche am

Freitag, den 23. d. Mts., Vorm. 8 Uhr, hier geltend zu machen, widrigenfalls der Paß ver- abfolgt wird. Schönau, den 8. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Streicher.

vd. Weiß.

A. 643. Nr. 6858. Sindheim. (Schulden- liquidation.) Karl Friedrich Baumann von Eichtersheim will mit seiner Familie nach Nord- amerika auswandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am

Mittwoch, den 21. d. Mts., früh 9 Uhr, dahier anzumelden. Sindheim, den 14. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dito.

A. 628. Nr. 10,306. Mosbach. (Schulden- liquidation.) Der Bürger und ehemalige Kam- merrath Franz Matthias Franz von Waldmühlbach will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am

Mittwoch, den 21. März l. J., Morgens 8 Uhr, bei Verlust weiterer Rechtshilfe anzumelden. Mosbach, den 9. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Sulzer.

vd. Gaier.

A. 617. Nr. 6397. Durlach. (Schulden- liquidation.) Die Ehefrau des bereits in Amerika befindlichen Georg Jakob Hill von Wein- garten will nach Amerika auswandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquida- tion auf

Freitag, den 23. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, angeordnet. Durlach, den 13. März 1855. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

A. 613. Nr. 6783. Pforzheim. (Ausschluß- erkenntnis.) Die Gant über die Verlassenschafts- masse des + Schuhmachers Gabriel Häner von Pforzheim betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche heute ihre For- derungen nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Pforzheim, den 16. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Sincenl.

A. 627. Nr. 8918. Freiburg. (Entmündi- gung.) Mathias Keller von Scherzingen wurde unter Bezug auf L. R. S. 459 wegen Irrißns ent- mündigt und Benedict Pettich von da heute als Vormund für ihn verpfichtet; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Freiburg, den 10. März 1855. Großh. bad. Landamt. d. Christmar.